

## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Melinda Nadj Abonji:**

**Tauben fliegen auf.** Roman

dtv: München 2012, 9,90 €, **Mediennr.: 572 004**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 bei Jung und Jung (17,95 €, **Mediennr. 566 871**)

### Borromäus-Rezension:

*Ildiko stammt aus Serbien, ihre Familie hat ungarische Wurzeln und lebt in der Schweiz. Wo ist für sie Heimat?*

Ildikos Familie ist bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Schweiz ausgewandert, aus der Vojvodina, jenem Grenzgebiet zwischen Ungarn und Serbien, in dem auf serbischer Seite viele Ungarn leben. Ildiko erzählt, nicht chronologisch, sondern ungeordnet, von ihrem Ankommen in der Schweiz, der Cafeteria der Eltern, in der sie und ihre Schwester die Schweizer Volksseele oftmals hautnah mitbekommen, von den Besuchen in der alten Heimat, wo die Mamika, ihre Großmutter, immer noch als Mittelpunkt der Großfamilie ein bäuerliches Leben führt, von heißen Sommern und der zunehmenden Entfremdung. Und dann kommt der Krieg, der wegen der dort lebenden Verwandten in bedrückende Nähe rückt und sie von dort fernhält. - Sicher teilt die aus Serbien stammende, in Zürich lebende Autorin einige Erfahrungen mit ihrer Titelheldin, sonst könnte sie sie nicht so detailliert und lebendig erzählen lassen. Gedankenblitze, Rückblenden, Reflexionen über ihren Status als eingebürgerte Schweizerin und als Verwandte aus dem kapitalistischen Westen, Abonji nimmt ihre Leser mit auf eine Zeitreise durch über 30 Jahre serbische Geschichte und - untrennbar damit verbunden - ihre eigene Familiengeschichte. Und füllt damit den zurzeit so heiß diskutierten Begriff der Integration mit prallem Leben, teils voller Ironie, teils ratlos angesichts ungerechtfertigter Anfeindungen. Anspruchsvolle literarische Kost, sehr lesenswerter Roman für Leser, die sich in Ruhe mit einem Roman auseinandersetzen wollen. (Ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2010) (*Beate Mainka*)

### Hinweise zur Ausleihberatung

Melinda Nadj Abonji hat mit dem Roman „Tauben fliegen auf“ ein Balkanbuch und ein Buch zum Thema Integration geschrieben. Sie hat etwas Bedeutendes zu sagen und dafür eine starke jugendliche und klangvolle Sprache gefunden.

Abonji, in der zu Serbien gehörenden Provinz Vojvodina geboren und als Kind mit ihren Eltern in die Schweiz eingewandert, erzählt in ihrem Roman die Geschichte der Familie Kocsis.

Vater und Mutter Kocsis und die beiden Töchter, Ich-Erzählerin Ildiko und die jüngere Nomi sind wie die Autorin selbst in der Vojvodina geboren und in die Schweiz gekommen um eine neue, eine bessere Heimat zu finden. Sie treffen auf Skepsis, Reserviertheit und Misstrauen.



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Zunächst dürfen auch nur die Eltern einreisen, bis die Kinder, die in der Obhut der Großmutter bleiben, nachkommen dürfen, vergehen drei Jahre, zehn Monate und zwölf Tage.

Die Eltern, rackern sich ab und betreiben zunächst eine Wäscherei dann übernehmen sie das Café Mondial, in dem auch Ildiko und Nomi mitarbeiten müssen.

Um die Schweizer Staatsangehörigkeit zu bekommen, müssen sie einen umfangreichen Test bestehen und sich einer öffentlichen Abstimmung in ihrer Gemeinde stellen. Und obwohl sie es schaffen bleibt trotz der öffentlichen Anerkennung das Gefühl der Heimatlosigkeit auf der einen Seite und die Distanz der Schweizer Mitbürger auf der anderen Seite bestehen, sie bleiben die Jusos.

Eingeflochten in die Schweizer Gegenwart erzählt der Roman vom einfachen aber schweren Leben der Großmutter und der Verwandten in der Vojvodina, von Hochzeiten und Trauerfeiern in der Großfamilie, vom Trösten und Trinken und vom Leid und Krieg auf dem Balkan.

In Rückblenden erinnert Ildiko sich an die Reisen mit ihren Eltern in die frühere Heimat und an den Stolz des Vaters, wenn er mit dem Chevrolet oder dem Mercedes seine Verwandten besuchte. Aus jedem Satz spricht ihre Sehnsucht nach dem Land ihrer Großeltern und sie beschreibt das Dazwischen: zwischen der neuen Heimat in der reichen Gemeinde am Zürichsee und der Vojvodina, zwischen hier und heute und damals. Sie schildert die Verschiedenheit der Kulturen und wie schwierig es ist angenommen zu werden.

### Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Definieren Sie mit Ihrer Gruppe den Begriff Heimat. Was bedeutet er für den Einzelnen ganz konkret und welche Gefühle löst er aus?

Integration: Integration heißt im sozialen Bereich Einbeziehung von Menschen die aus verschiedenen Gründen (hier z.B. ethnische Abstammung) bisher ausgeschlossen waren. Familie Koczic erfährt auf verschiedene Art diese Ausgeschlossenheit. Wodurch unterscheidet sich die Integration der Eltern von der ihrer Töchter? Wird Integration als Unterordnung verstanden? Was macht eine gelungene Integration letztlich aus?

Die Einwohner der Gemeinde dürfen über die Schweizer Staatsangehörigkeit der Eltern Koczic öffentlich abstimmen. Darf ein demokratisches Votum von Bürgern so weit gehen über menschliche Schicksale zu entscheiden?

Die Mutter findet, „wir haben hier noch kein menschliches Schicksal, wir müssen es uns zuerst noch erarbeiten“. Kann man ein menschliches Schicksal erarbeiten?

Weiter sagt die Mutter zu Ildiko, „Wir müssen den Leuten zeigen, wir sind Individuen, und irgendwann werden sie uns nicht mehr bemerken, dann sind wir Luft für sie.“ Was meint Rosa wohl damit?

Abonji ist nicht nur Schriftstellerin, sondern auch Musikerin und tritt auch in dieser Funktion auf. Sie sagt, dass Schreiben für sie Musik ist. Ein Text muss Klang und Rhythmus haben. Ihr Roman wird aus der auktorialen Sicht einer jungen Frau erzählt, fast ohne Punkt und Komma, mit häufigen Zeitsprüngen und Schauplatzwechseln.

Ermutigen Sie Ihre Gruppe, Textpassagen auszuwählen, um sie laut vorzulesen oder tragen Sie selber eine vor (vorher üben!). Ist ein besonderer Rhythmus erkennbar, verändert sich die Nuancierung des Textes, wenn er laut vorgetragen wird?

*(Luzia Heer / Beate Mainka)*

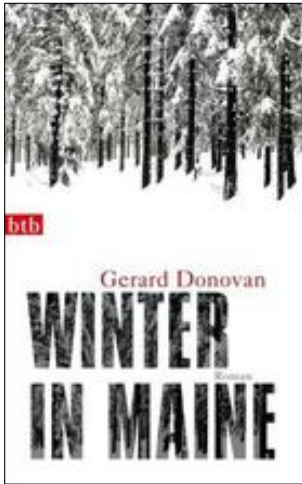


## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Gerard Donovan:**

**Winter in Maine**

btb: München 2011, 9,99 €; **Mediennr.: 572 005**

Die gebundene Ausgabe erschien 2009 bei Luchterhand Literaturverlag (17,95 €; **Mediennr. 562 868**)

### Borromäus-Rezension:

*Wie weit geht ein Mann, um Rache für die Tötung seines Hundes zu nehmen?*

Julius Winsome lebt einsam in den Wäldern von Maine. Von seinem Vater hat er über 3.000 Bücher und ein Scharfschützengewehr aus dem Ersten Weltkrieg geerbt. Julius' einziger Gefährte ist sein Pitbull Hobbess. Als ein Unbekannter Hobbess erschießt, verwandelt sich der sanfte und belesene Mann in einen kaltblütigen Schützen, der willkürlich alle Jäger abknallt, die ins Visier seines Scharfschützengewehrs geraten. Am Ende des Buches begegnet Julius dem Mann, der seinen Hund getötet hat - mit überraschendem Ausgang. Eine intensiv erzählte Geschichte über Einsamkeit, Wut, Trauer und Gewalt, fragwürdig in der Darstellung von Selbstjustiz - und doch lesenswert. Für anspruchsvolle Leser/innen. (Übers.: Thomas Gunkel) (Redaktion)

### Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

„In diesen Wäldern wohnen viele Männer, die sonst nirgends leben können. Sie leben allein und sind noch für die geringste Beleidigung empfänglich, darum sollte man sich lieber gut benehmen oder erst gar nichts sagen.“ (S. 14) Julius Winsome ist ein solcher Eigenbrötler und die Leser/innen sollten gewarnt sein. – Mit Gelegenheitsjobs verdient Winsome genug Geld, um Nahrung und Heizung bezahlen zu können. Er braucht nicht viel zum Leben und wohnt allein in der Hütte, die ihm sein Vater hinterlassen hat. Neben den Büchern liebt Julius die Natur und die Tiere. In der einzigen Szene aus seiner Kindheit, an die er sich im Buch erinnert, quälen Mitschüler eine Katze und Winsome treibt sie mit Schlägen auseinander. (S. 91f) Kontakte zu anderen Menschen hat er kaum und scheint dies auch nicht zu vermissen. Doch eines Tages taucht Claire bei seiner Hütte auf und es entwickelt sich eine zarte Beziehung, wie Winsome es noch nie erlebt hat. Doch weil er sich noch nie mit einem anderen Menschen auseinandersetzen musste, kann er nicht mit ihr reden, kann die Sätze nicht sagen, die Claire hören möchte. So zieht sich Claire nach wenigen Monaten wieder zurück und verlässt ihn für ein bürgerliches Leben, das Winsome ihr nicht bieten kann. Winsome vermisst sie, spürt Liebeskummer, den er vorher nicht kannte.

Geblieben ist ihm sein Pitbullterrier Hobbess. Es war Claire, die Winsome überredete, sich den Hund aus einem Tierheim zu holen. Winsome kann den Verlust Claires ertragen, weil er mit Hobbess einen treuen Gefährten hat, der ihn niemals enttäuscht. (S. 91 „Hunde gehen in Ihrem Leben nur eine einzige Bindung ein. ...“)



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Vier Jahre nach Claires Verschwinden, wird Hobbes von einem Jäger aus nächster Nähe erschossen. Winsome findet ihn, bringt ihn noch zum Tierarzt, doch der Hund stirbt in seinen Armen. Winsome begräbt ihn und fährt dann in den nächsten Ort, wo er ein Plakat aufhängt. Unter der Überschrift „Hund erschossen“, bittet er um Hinweise. Kurze Zeit später hat jemand auf das Schild gekritzelt: „Was soll's, ein Hund weniger. Reg dich ab!!!“ Es ist wohl diese weitere Rohheit, die Winsome nicht mehr erträgt.

Wer tötet einen arglosen Hund – seinen Gefährten und seine letzte Verbindung zu Claire? Julius ist sich sicher, der Täter war einer der vielen Sonntagsschützen. Männer, die auf alles schießen, was ihnen vor die Flinte kommt, weil sie ein Gewehr und Lust am Schießen haben. Er hat keinen Anhaltspunkt, welcher Mann es konkret war. Doch das sinnlose Töten von unschuldigen Tieren – denen Winsome sich mehr verbunden fühlt, als den Menschen – kann und will er nicht mehr hinnehmen. So nimmt er das Gewehr seines Großvaters und beginnt sich an den Hobbyjägern zu rächen. Einen nach dem anderen erschießt er, emotionslos und zielsicher. So wird der Mann mit dem weichen und einsamen Herzen, zum Serienmörder, der von der Polizei gesucht wird. Es gibt niemanden, an den er sich mit seiner Wut, Trauer und Einsamkeit wenden kann. So bleibt er allein mit der Frage, ob Menschlichkeit noch angebracht ist, wenn Menschen Tiere quälen. Es wird Leser geben, die erschrocken feststellen werden, daß dieser Mann kein Monster ist, sondern ein verzweifelter Mensch, dessen Handlung verständlich – wenn auch nicht gutzuheißen ist.

Beim Einkauf trifft er nun ausgerechnet auf Claire, die inzwischen mit einem Polizisten zusammen ist. In seiner Verzweiflung überlegt er, ob Claire, der einzige Mensch, zu dem er in den letzten Jahren eine Beziehung hatte, hinter dem Mord an Hobbes stecken könnte. Dabei ruft er sich Szenen aus der gemeinsamen Beziehung ins Gedächtnis, muß aber am Ende zu dem Schluß kommen, daß sie nicht damit zu tun haben kann. Er beginnt jedoch, Claires Freund, den Polizisten zu verdächtigen. Beide Männer treffen im Wald aufeinander und Julius trifft schließlich eine Entscheidung.

### Gesprächsimpulse:

- Julius Winsome ist ein ungewöhnlicher Mensch. Konnten sich die Teilnehmer/innen in ihn hineinversetzen oder nicht? Wie weit konnten sie ihm folgen, ihn verstehen?
- Winsome rächt sich gezielt an Jägern, er begeht keinen Amoklauf. Selbstjustiz kann und darf nach unserer Rechtsordnung nicht gutgeheißen werden. Dies tut Gerard Donovan auch nicht, doch er beschreibt sie. Können die Teilnehmer/innen verstehen/nachvollziehen, warum Winsome zum Gewehr greift?
- Welche anderen Möglichkeiten hätte Winsome gehabt, mit seiner Trauer und Wut umzugehen?
- Was findet Claire an Julius? Warum scheitert die Beziehung (S.96f)?
- Bedeutung von Familie, Freunden, Mitmenschen.
- Ist Claires Freund der Mörder von Hobbes? Warum lässt Julius ihn gehen? Was halten Sie von diesem Ende?
- Welche Bedeutung haben die – im Lauf des Buches zunehmenden – Worte aus Shakespeares Werken? Finden Sie Parallelen zu Figuren in Shakespeares Werk (z.B. Macbeth oder Richard III)?
- Welches Bild von Winsome zeigen die Erinnerungen an Vater und Großvater?
- Wie wird das Wetter vom 30.10. bis zum 5.11. beschrieben? Was passiert in der Natur?

(Uschi Ermers)

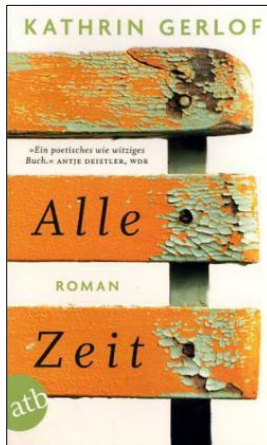


## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Kathrin Gerlof:**

**Alle Zeit.**Roman

Aufbau: Berlin 2011, 9,95 €, **Mediennr.: 572 006**

Die gebundene Ausgabe erschien 2019 ebenfalls bei Aufbau (22,95 €, **Mediennr. 566 733**)

### Borromäus-Rezension:

*Ein Roman über Geburt und Altwerden, über Vergessen und nicht vergessen können.*

In einem Park in Berlin begegnen sich zwei Frauen. Die eine, Juli, hat grüne Haare, ist gerade mal 16 und hochschwanger. Die andere hat ihren Namen vergessen. Sie ist achtzig und kämpft verzweifelt gegen die immer größer werdenden Lücken in ihrem Gedächtnis an. Die kurze Begegnung klingt in beiden Frauen nach. Nachdem Juli ihr Kind zur Welt gebracht hat, sucht sie nach der alten Frau. Und bei der alten Frau, die Klara heißt, löst die Begegnung das Echo einer Erinnerung aus, die sie aber nicht fassen kann. Auch sie sucht nach der jungen Frau mit den grünen Haaren. Beide stehen ganz alleine da und könnten einander gut gebrauchen. Juli hat durch einen tragischen Unfall Mutter und Großmutter verloren. Und Klara hat schon lange keinen Kontakt mehr zu ihrer Tochter. Kathrin Gerlof erzählt, was Juli und Klara über vier Generationen hinweg verbindet, eine Geschichte von Schuld und Verrat, Enttäuschung und Entfremdung. Zwischendurch kehrt sie zu Klara und Juli zurück, die einander suchen und dabei Menschen begegnen, die sie stützen und durchs Leben begleiten. Besonders berührend ist die Liebesgeschichte zwischen Klara und Aaron, die zwar beide "ziemlich gaga" sind, wie Aaron sagt, "aber zu unterschiedlichen Zeiten". Und so stützen sie sich gegenseitig. Aus ihrer Perspektive beschreibt Gerlof den Alltag im Altenheim, zwischen Vernachlässigung und Zuwendung, zwischen dem Wunsch nach einem letzten Rest Selbstständigkeit und dem Abgleiten in die Demenz, zwischen Rebellion und Resignation. Diese Innenansichten von Menschen, die verzweifelt gegen die Leere in ihren Köpfen ankämpfen und doch nichts dagegen tun können, sind eindringlich und bedrückend, manchmal aber auch voller Situationskomik. - "Alle Zeit" ist ein stiller, melancholischer Roman von großer Erzählkunst, der von der Bedeutung der Familie erzählt, von der Sehnsucht nach Stütze und Halt im Leben - und von der Notwendigkeit, sich zu versöhnen. Lesenswert! (*Christoph Holzapfel*)

### Ausleihberatung

„Alle Zeit“ ist eine Familiengeschichte, die fünf Generationen von Frauen umfasst und zeitlich von der Nachkriegszeit in der russischen Besatzungszone und der DDR bis ins heutige Deutschland des Jahres 2003 reicht.

Kathrin Gerlof benutzt zwei aktuelle Zeitebenen, nämlich die Reise von Elisa und ihrer Mutter Henriette im Jahr 2001 zur Hütte von Klara und Franz und das gegenwärtige Geschehen um Juli und Klara im Jahr 2003, zwei Jahre nach dem Unfall, der Elisas und Henriettes Reise jäh beendete.





## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Das Buch eignet sich für Leser, die Interesse haben an einer Auseinandersetzung mit dem Thema Alter und Demenz, aber es ist auch eine Familiengeschichte mit Brüchen und Geheimnissen, der man erst durch die unterschiedlichen Perspektiven der erzählenden Frauen auf die Spur kommt. Die jüngsten Familienmitglieder Juli und ihr Baby Svenja geben dem Roman auch einen der Zukunft zugewandten Aspekt.

Aufgrund der Perspektivenwechsel und der Sprache eignet es sich eher für geübte Leser. Das Besondere an der Sprache ist das Verlassen des üblichen Satzbaus. Viele Sätze brechen einfach mitten drin ab oder setzen sich in Teilstücken fort. Das entspricht der lücken- und sprunghaften Denkweise Klaras. In der Hörbuchfassung fallen diese syntaktischen „Fehler“ übrigens viel weniger auf, das sie in gesprochener Sprache üblich sind.

### Literaturgespräch:

Fragen zum Einstieg ins Gespräch:

- Was fällt Ihnen zum Titel ein? Wer hat „Alle Zeit“? Und wofür? Die Frage öffnet den Blick für die Besonderheiten des hohen Alters, wo viele Dinge ihre Relevanz verlieren, genauso wie für den Beginn des Lebens, der ebenfalls besondere Qualitäten hat.
- Mögen Sie Klara? Warum? Klara ruft ganz unterschiedliche Emotionen beim Leser wach. Man hat Mitleid mit ihr, die sich selbst und ihre Erinnerungen verliert, ist aber auch entrüstet, wie sie in der Vergangenheit ihre Tochter behandelt hat. Bewundernswert ist ihre Selbstaufgabe nach dem Krieg für genau diese Tochter. Sehr berührend ist die behutsam erzählte Liebesgeschichte von Klara und Aaron. So führt das Gespräch auch zu den anderen Personen, womit sich die Beziehungen und Problemstellungen erschließen.
- Wie wichtig sind Erinnerungen? Klara muss schmerzlich erkennen, dass ihr durch die beginnende Demenzerkrankung zunehmend das Wissen um ihre Identität verloren geht. Sie erkennt sich selbst nicht mehr im Spiegel, vergisst ihren Namen und zunehmend mehr Alltagswissen. Nur die Erinnerungen an ihr Leben in Form von Geschichten, die am Anknüpfungspunkt von einzelnen Namen, Wörtern, Gerüchen in Klaras Bewusstsein aufblitzen, helfen ihr noch, ihre Identität zu bewahren.

Weitere Themenkomplexe:

Alter(n). Das Altersheim wird als Wartestation auf den Tod dargestellt. Klara und Aaron versuchen, ihre Würde zu bewahren. Sie haben beide beginnende Demenz, aber in unterschiedlichen Stadien. Beiden ist das bewusst! Sie beobachten den eigenen Verfall und entwickeln Strategien, um ihre Ausfälle zu verschleiern. Durch ihre Gespräche bleibt ihr Verstand etwas länger erhalten (S.124).

Liebe im Alter. Pfleger mögen das nicht, warum? (Routineabläufe, unkontrolliertes hemmungsloses Verhalten, Ekel)

Familie: Diese weist mehrere fehlende Väter auf. Die Töchter Henriette, Elisa, Juli entwickeln alle psychische Störungen (fehlende soziale Kontakte, Angststörungen, selbstverletzendes Verhalten). „Ich will zu jemandem gehören“ sagt Juli auf S. 53 und sucht ihre unbekannte Urgroßmutter nach dem Tod von Mutter und Großmutter. „Mir ist jetzt auch egal, wie ich eine Familie zusammenbekomme“ (S. 224) Juli braucht ihre Geschichte für ihre und Svenjas Identität.

Vergebung / Verzeihen

Die ganze Tragödie der Familie erwächst aus dem nie aufgelösten Konflikt von Henriette und Klara, die den Liebhaber ihrer Tochter an die Stasi verriet. Elisa wollte eine späte Versöhnung herbeiführen, dazu kam es nicht mehr. Stellenwert des Redens und Zuhörens, Verstehens und Verzeihens in einer Familie.

(Martina Prüser)



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Thomas Glavinic:**

Das Leben der Wünsche. Roman

dtv: München 2011, 9,90 €; **Mediennr.: 572 008**

Die gebundene Ausgabe erschien 2009 bei Hanser (21,50 €; **Mediennr. 562 911**)

### Borromäus-Rezension:

*Scurrile Neuinterpretation eines alten Motivs des Erzählens: Der Held hat plötzlich drei Wünsche frei.*

Jonas, der Protagonist des Romans, ist verheiratet, Vater eines kleinen Sohnes und heimlicher Liebhaber in einer außerehelichen Beziehung. Die Begegnung mit einem wenig Vertrauen erweckenden Mann in der Mittagspause stürzt Jonas in große Unsicherheit, befürchtet er doch zunächst, er würde erpresst, da jemand sein Verhältnis aufgedeckt hat. Doch der Fremde bietet dem Helden nicht weniger als die Erfüllung seiner Wünsche, die jedoch sollten gut überlegt sein. Mit dem Versuch, den Sonderbaren als Spinner zu vergessen, kehrt Jonas in seinen Alltag zurück, bemerkt aber bald merkwürdige Veränderungen und Ereignisse: Seine Aktienkurse steigen, der Sohn macht erstaunliche Entwicklungen, knapp und aus purem Zufall entgeht er einem Flugzeugabsturz. Dramatisch spitzt sich die Handlung zu, als Jonas plötzlich seine Ehefrau tot entdeckt, sein Leben neu ordnen muss und sexuelle Abenteuer mit einem eng befreundeten Paar eingeht. Im zweiten Teil des Romans ist der Leser gefordert, sein Erstaunen, vielleicht seine Abneigung und vor allem die Antworten auf Fragen, die der Erzähler unausgesprochen in seiner Geschichte aufwirft, auszuhalten. Unerwartete Wendungen strapazieren ihn und erinnern an Faust, der einen Pakt mit dem Teufel selbst eingeht. Die Aufgaben der Literatur, zu unterhalten, zu provozieren und zur Selbstreflexion zu führen, werden voll erfüllt. Mit diesem Roman behauptet sich Glavinic in der Reihe zeitgenössisch bemerkenswerter Autoren. - Nominiert für den Deutschen Buchpreis 2009. (*Christine Vornehm*)

### Hinweise zur Ausleihberatung:

Thomas Glavinic ist ein ambitionierter Autor. Seine Bücher verlangen einen geübten Leser. Auch dieser Titel ist keine Empfehlung für Feierabend- und Ferienlektüre. Zwar ist das Werk in pointierter Sprache und kurzen Sätzen verfasst, doch wechseln sich reale und surreale Szenen ab. Der Leser muss bereit sein, sich auf Glavinic' verstörendes Gedankenexperiment einzulassen.

## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Hinweise für Literaturgespräche:

Dies ist sicherlich kein Buch, bei dem der gesamte Gesprächskreis am Ende lobend einer Meinung sein wird. An diesem Buch werden sich die Teilnehmer reiben. Die Kommentare können zwischen „genial“ und „entsetzlich“ schwanken. Sätze wie „...aber dann schluckte der Haken die Spinne, die Türen flogen fort und alle Nähte waren weit, weit unter ihm.“ (S.156) befremden manchen Leser.

### Zum Einstieg in das Gespräch:

Lesen Sie zur Einstimmung in das Thema Wünsche eine Szene aus dem Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ der Gebrüder Grimm vor.

Diskutieren Sie anschließend Jonas' Wünsche (S. 12ff). Was ist das Wesen seiner Wünsche? (z.B. S.13 „Vor allem möchte ich verstehen...[ich] habe keine Antworten, und nichts außer weiterzuleben fällt mir ein.“)

### Themen für das weitere Gespräch:

Der Protagonist Jonas: Was für ein Leben führt er? Wie ist sein Verhältnis zu Familie, Freunden, Kollegen? („Die Wahrscheinlichkeit einer Störung war gering, denn Jonas war ein Außenseiter im Büro.“ S.27) Wie kommuniziert er mit seinen Mitmenschen? Kommt er dem Leser nahe? Ist er ein normaler Vertreter seiner Generation?

### Die Liebesgeschichte zwischen Jonas und Marie:

Wie beurteilen Sie die Beziehung der beiden? Welcher der Charaktere ist die reifere Persönlichkeit? „Was du von mir bekommst, macht dich stärker und nimmt niemandem etwas weg, so wie das, was ich von dir bekomme, mich stärker macht und meinen Kindern nichts wegnimmt. Weil ich mich lebendiger fühle und weil ich mich dadurch, dass du in meinem Leben bist, diesem Leben leichter anvertrauen kann.“ (Jonas, S. 181) Marie sagt: „Ja, ich hätte dich öfter treffen können. Aber ich hatte Angst. Jedesmal wenn wir uns sehen, verliere ich ein Stück meines Lebens. Ich verliere meine Sicherheit, ich verliere mich.“ (S. 189)

### Biblische Motive:

Wenn Sie an den Jonas aus dem alten Testament denken, der von einem Walfisch verschlungen wurde, finden sich Entsprechungen im Text? Wo fühlt Jonas sich gefangen? („Keinen Laut hörte er, weder von Tieren noch von Insekten. Er fühlte nichts als seine Angst...“ S.136 / „Er wollte einen Witz machen, doch plötzlich, von einem Moment auf den anderen, war er wieder umfungen von schwarzem Nichts.“ S. 279)

Verlangt der Schluss eine biblische Deutung? („Weit draußen war etwas. Erhob sich dunkel...Ein zweiter dunkler Turm...Züngelte hoch, wuchs zur Mitte hin... Das Bild seiner Welt wackelte...Die Welle rollte heran, die Sonne verdunkelnd. Es wurde Nacht.“ S.317ff)

### Wünsche:

Wohin führen Jonas seine Wünsche? Bringen sie ihn näher zu sich selbst? Was macht ihn glücklich? Sind seine Wünsche nachvollziehbar? Was wären Ihre „drei Wünsche“?

### Titel des Buches:

Entwickeln Jonas' Wünsche im Verlauf der Geschichte ein eigenes „Leben“? Wie unterscheiden sich seine bewussten von seinen unbewussten Wünschen?

### Abschlussrunde:

Lesen Sie das kurze Märchen „Drei Wünsche“ von J.P. Hebel vor (aus „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ – auch im Internet zu finden). Ein Lächeln der Zuhörer ist Ihnen garantiert.

(Susanne Emschermann)





## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Herrndorf, Wolfgang:**

**Tschick.** Roman

rororo: Reinbek 2012, 8,99 €; **Mediennr.: 356 700**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 bei Rowohlt, Berlin (16,95 €; **Mediennr. 567 710**)

### Borromäus-Rezension:

*Road Novel: Wolfgang Herrndorfs herrliche Grotteske über einen jugendlichen Ausreißer.*  
Die besten Abenteuergeschichten sind Ausreißergeschichten. Tom Sawyer und Holden Cowfield verlassen ihr Zuhause, um erwachsen zu werden, Risiken und Nebenwirkungen inklusive. Auch Wolfgang Herrndorfs Held Maik Klingenberg, Gymnasiast, Berliner, vierzehn Jahre, ist auf dem Sprung, weil er weder im familiären noch im schulischen Netzwerk Halt findet. Die Mutter soll auf einer "Schönheitsfarm" von ihrer Alkoholabhängigkeit geheilt werden, der Vater geht mit seiner jungen Assistentin auf "Geschäftsreise". Maik, den seine Mitschüler für einen Langweiler und Feigling halten, durchschaut die Erwachsenenlügen. Sein Weggefährte zur Wahrheit heißt Tschick, mit richtigem Namen Andrej Tschischaroff, ein Russlanddeutscher aus Rostow, dessen Familie durch Osteuropa verstreut ist, und nicht gerade das Musterbeispiel für gelungene Integration. Mit einem geklauten Lada beginnt die Ausreißertour Richtung Walachei, die Stationen sind Müllkippen, freundliche Großfamilien, ein schießwütiger Rentner, eine schwergewichtige Sprachtherapeutin, alles übrigens in Deutschland. Das Ende ist hart und rau, aber auch wiederum humorvoll genug, um diese Geschichte vom Ausleben und Aufbrechen der Jugend mit etwas Hoffnung enden zu lassen. Wie, das sollte der Leser nach einer höchst vergnüglichen Lektüre selbst erfahren. Das Rezept dafür aber bedarf keiner Geheimhaltung: Herrndorf versteht es, die schnoddrige Jugendsprache ohne Peinlichkeiten und Anbiederung punktgenau, glaubwürdig, faszinierend vor allem in den Dialogen zu treffen. Ein wunderbares, ein anrührendes Buch! (*Michael Braun*)

### Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Nicht erst seit der Romantik ist das Wanderermotiv beliebt, so steht Herrndorfs Roman in einer langen literarischen Tradition: der Aufbruch eines jugendlichen Helden zu einer Reise, deren zunächst unbeabsichtigtes Ziel ein Stück Welterkenntnis ist. Der moderne Held bewegt sich nicht mehr auf Schusters Rappen, er nutzt ein geklautes Auto. Obwohl die Sprache dieser Entdeckungsfahrt dem 14jährigen Ich-Erzählers entspricht, ist auch der erwachsene Leser nicht davor gefeit, sich vom Sog der amüsanten Geschichte mitreißen zu lassen.

Dabei kommt die Reise des jungen Protagonisten Maik eher zufällig zustande. Er und sein Klassenkamerad „Tschick“ stammen aus Welten, die unterschiedlicher kaum sein können. Maik aus der großbürgerlichen Villa mit Swimming-Pool, Andrejs Sippe scheint in mafiöse Machenschaften verstrickt und ist auf der gegenüberliegenden Seite der sozialen Leiter beheimatet. Was die beiden vereint ist ihre Randexistenz. Am letzten Schultag manifestiert sich diese Isolation, als die Klassenschönheit einzig diese beiden nicht zu ihrer Geburtstagsparty einlädt.



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Tschick ist, was die kleinkriminelle Energie angeht, Maik überlegen und so ist er die treibende Kraft bei dem Unternehmen „Walachei“.

Ausgestattet mit Konservendosen, Tiefkühlpizza, und Knäckebrot, aber ohne jegliche geographische Vorstellung, machen die Zwei sich auf den Weg. Schnell wird ihnen klar, dass unbekannte Gegenden sich ohne Karte nur unzureichend erschließen, Konservendosen ohne Dosenöffner ziemlich nutzlos sind und aufgetaute Pizzen ohne Backofen sich besser als Frisbeescheiben, denn als Nahrungsmittel eignen. Wenigstens das Brot lässt sich ohne Butter essen.

Mit diesen persönlichen Themen der männlichen Hauptpersonen eignet sich das Buch gerade auch für männliche Leser und deren (Gesprächs-) Partnerinnen in allen Lebensphasen, in denen Veränderungen anstehen: für ältere Jugendliche, junge Familienväter und Personen in Entscheidungssituationen.

An den Schauplätzen der Reise, den Nebenstraßen und Müllhalden, treffen die beiden auf Menschen, die sich genauso wenig wie sie selbst in der Mitte der Gesellschaft bewegen. Es sind die Übrig gebliebenen, Nicht-Genormten. Ausgerechnet unter ihnen geschieht das Unerwartete: Mögen 99 Prozent der Menschen schlecht sein, „das Seltsame war, dass Tschick und ich auf unserer Reise fast ausschließlich dem einen Prozent begegneten, das nicht schlecht war.“ Eine Erkenntnis, die so unerwartet kommt, dass Maik sich wünscht, darauf „sollte man in der Schule vielleicht auch mal hinweisen, damit man nicht völlig davon überrascht wird.“ (209)

Die Reise endet für die beiden Ausreißer vor Gericht, wo die Strafe so unterschiedlich ausfällt, wie die Herkunft, die die beiden trennt; Sozialarbeitsstunden für den bürgerlichen Maik, Heimunterbringung für Tschick.

Dabei sind die wirklich a-sozialen Maiks Eltern. Dem Vater, durch das Alleinlassen des Sohnes mindestens mitschuldig, geht es nur um eines: „Was meinst du, wie ich jetzt da steh?“ Am besten solle der Sohn alles auf den „russischen Assi“ (230) schieben, um die eigene Haut zu retten.

Der Roman endet nicht in trüber Weltuntergangs- Sozialkritik: Maiks Mutter befreit sich vom Anschein der heilen Villen-Welt, indem sie das Mobiliar in den Pool kippt und Maik erhält neben Post von seiner Angebeteten auch die Hoffnung, endlich Jemand zu sein, gestärkt durch die Erinnerung an den „besten Sommer von allen“. (254)

### Gesprächsimpulse:

- Herrndorf ironisiert seine Sozialkritik, aber seine Darstellung der gesellschaftlichen Wirklichkeit hat durchaus realistische Ansatzpunkte. Ist seine Sicht zu viel oder zu wenig pessimistisch? Tappt er (manchmal) in die Klischeefalle oder schützt davor die ironische Distanz?
- Die „Road Novel“ ist eine Form des Entwicklungsroman: Woran wächst Maik und wie wird die Perspektive Tschicks gesehen?
- Die Begegnungen auf der Reise führen zu einem Perspektivwechsel in Maiks Weltsicht. Welche eingefahrenen oder erlernten (Vor-)Urteile sind durch unerwartete Begebenheiten selbst schon einmal ins Wanken geraten?
- Wer wünscht sich nicht den Ausbruch aus der eingefahrenen Lebenswelt? Weckt der Roman mit seiner anarchischen Reise Träume nach eigenen Aufbrüchen? Wie würden die aussehen?

Vielleicht lassen sich die GesprächsteilnehmerInnen ja auf eine kleine Phantasiereise ein.

(Katharina Dörnemann)



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Köhler, Harriet:**

**Und dann diese Stille.** Roman

btb: München 2012, 9,99 €, **Mediennr.: 571 654**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 bei Kiepenheuer & Witsch (19,95 €, **Mediennr. 564 903**)

### Borromäus-Rezension:

*In eine Familiengeschichte eingebundene Reflexionen über Schuld und Verantwortung, v.a. aber über die letzten Fragen im Leben des Menschen.*

Jürgen, selbst schon 68 Jahre alt, fährt nach Hause zu den Eltern, weil seine Mutter im Sterben liegt. Nach deren Tod kümmert er sich nun um den 95-jährigen Vater. Der bisher recht selbständige Mann wurde durch den Tod seiner Frau völlig aus der Bahn geworfen. Er verfällt in Depressionen, vernachlässigt sich und wird letztendlich zu einem Pflegefall. Jürgen tut, was er kann, sieht sich aber zunehmend durch die Haushaltsführung, besonders aber durch die oft unerträglichen Launen und den Pflegeaufwand für den Vater überfordert. Jürgens Sohn Nicki kommt mit der schwierigen Situation nicht zurecht. Dass seine Freundin sich einmischt und ihn drängt, sich um die beiden älteren Herren zu kümmern, überfordert ihn völlig. Jürgen und sein Vater arbeiten sich zunehmend aneinander ab. Vergangenes wird immer wieder aufgeköcht, Schuld angerechnet und dadurch ständig neue Wunden geschlagen. Als der alte Mann wenige Monate nach seiner Frau ebenfalls stirbt, finden wenigstens Jürgen und sein Sohn Nicki eine neue, tragfähige Beziehung. - Ein sehr bedrückender Roman, der nicht nur Gefühle wie Angst, Schmerz und die Einsamkeit des Alters thematisiert, sondern in dem auch der Verlust von Lebensenergie und letztendlich der Tod ständig präsent sind. Literatur, die den Leser fordert, aber auf ganz ausgezeichnete, lohnende Weise. (*Josef Schnurrer*)

### Hinweise zur Ausleihberatung:

Harriet Köhler, 1977 geboren, hatte bereits mit ihrem 2007 erschienenen Debütroman „Oster-sonntag“ einen großen Erfolg bei den Lesern. Mit einem psychologischen und genauen Blick beobachtet sie in diesem Roman drei Männer aus drei Generationen und deren Umgang mit dem pflegebedürftigen 95jährigen Vater. Schnörkellos, teilweise mit einem rauen Unterton erzählt sie jeweils aus der Perspektive des Vaters, des Sohnes und des Enkels. Zugleich bekommt der Leser Einblicke in die deutsche Geschichte, über die Zeit des Zweiten Weltkrieges, die Teilung DDR und BRD, die Wiedervereinigung.



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Jürgen, mittlerweile selbst 68 Jahre alt, wird nach dem Tod seiner Mutter Grethe von heute auf morgen mit der Pflege seines 95jährigen Vaters Walther, dem er sein Leben lang nicht nahe stand, konfrontiert.

Jürgen wurde 10 Jahre von seiner Mutter allein erzogen, da erst 1950 sein Vater schwer traumatisiert aus dem Krieg nach Hause kam. Doch auch Mutter und Sohn hatten in der Vergangenheit Angst und Schrecken durchlebt. „Er hatte sie trösten müssen, er, das Kind, in Kniestrümpfen und kurzen Hosen, die Mutter weinte, und er saß auf ihrem Schoß und hielt sie umarmt, und der Himmel vor dem Fenster war rot und orange, in der Ferne die Stadt, sie brannte, und seine Mutter saß da und er drückte ihre Hand, die sich in seine Krallen, und er sagte, hab keine Angst, Mama, hab keine Angst.“ (S. 124)

Walther brach in ein festgefügttes vertrautes Mutter/Sohn Verhältnis ein. Walter und Grethe fanden nicht den Mut, miteinander über ihre getrennten Jahre zu sprechen. Sie ahnten nur, dass der Partner etwas Schreckliches erlebt haben musste. Das „Schweigen“ und „Verschweigen“ begann.

So blieb zeitlebens Jürgen für seine Mutter der Vertraute. Jürgen litt darunter und konnte sich nicht daraus befreien. Selbst der Wegzug und die Ehe mit der lebenslustigen Colette änderten nichts daran. Auch er „verstummte“ gegenüber seiner Frau und letztendlich zerbrach ihre Ehe daran.

Aufrichtig liebt Jürgen seinen Sohn Nicki und möchte ihn, seit dieser auf der Welt ist, vor allem Bösen bewahren. „Er war froh, dass Nicki die Beerdigung so gut zu verkraften schien. Er hätte es nicht ertragen, ihn länger traurig zu sehen. Er hätte ihn trösten müssen, ein Gedanke, der ihn ängstigte.“ (S. 93) Beide leiden unter „der Stille“, die zwischen ihnen steht. Statt miteinander zu reden, gehen sie sich lieber aus dem Weg.

Dieses „traditionelle“ Verhaltensmuster setzt der 39jährige Nicki in seiner Beziehung zu Ruth fort. Auch er kann nicht mit ihr über seine Ängste, seine Trauer, seine Gefühle sprechen. Ruth ist Ärztin; sie erkennt die Ursache der Sprachlosigkeit. Ihr Optimismus, seelische Kraft und Ausdauer bewirken, dass Jürgen und Nicki zueinander finden. Selbst das „verdorrte“ Verhältnis von Jürgen zu seinem Vater lockert sie auf. „Ach Ruth, was soll ich denn mit ihm reden? Na, du musst doch mal hören, wie es deinem Opa geht, ob dein Vater etwas braucht, ob alles in Ordnung ist. ...Nicki, vielleicht solltest du einfach mal hinfahren. Oder wir.“ (S. 283/4)

### WEITERE GESPRÄCHSIMPULSE

- Partnerschaft und Ehe von Walther/Grethe, Jürgen/Colette, Nicki/Ruth  
In wieweit beeinflusste die Kriegsgeneration die Verhaltensweisen der Nachkriegsgeborenen? Wurden Lebensmuster einfach übernommen? Geht die heutige Generation anders damit um?
- Eltern/Kind-Verhältnis  
Warum konnten Jürgen und Walther nicht zueinander finden? Waren wirklich die zehn Jahre Abwesenheit des Vaters ausschlaggebend? War das Verhalten der Mutter innerhalb der Familie mit verantwortlich? Hätte Grethe was bewirken können?
- Der zweite Weltkrieg und seine Folgen  
Wirken auch noch 60 Jahre nach dem Krieg die einzelnen Tragödien der Familien auf unsere Verhaltensweisen? Welche Erfahrungen haben Sie?

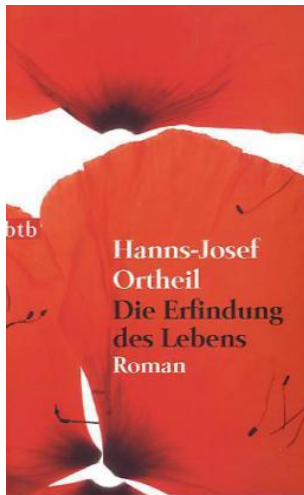
(Ursula Bittel)

## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Hanns-Josef Ortheil:**

**Die Erfindung des Lebens.** Roman

btb: München 2011, 11,99 €; **Mediennr.: 354 181**

Die gebundene Ausgabe erschien 2009 im Luchterhand Literaturverlag (22,95 €; **Mediennr. 314 734**)

### Borromäus-Rezension:

*“Die Erfindung des Lebens“: Hanns-Josef Ortheils Roman über den langen Weg zur Sprache, den kurzen Weg zum Erzählen und die Macht der Musik.*

Wer mit dem Werk Hanns-Josef Ortheils vertraut ist, kennt die biographischen Umstände, aus denen es sich entwickelt hat. Es ist die etwa in den Essays “Das Element des Elephanten” (1994) erzählte Geschichte des letzten von fünf Kindern, das 1951 - nach dem tragischen Tod der Brüder - geboren wird und mit einer Mutter aufwächst, die sich in eine Welt des Schweigens zurückgezogen hat. Hier beginnt Ortheils abermals stark autobiographisch inspiriertes Buch. Es ist der Roman seines frühen Lebens, der Sprachentwicklungsroman eines musikalisch hochbegabten Kindes im gutbürgerlichen Kölner Milieu. Johannes lebt, angesteckt von der Sprachlosigkeit der Mutter, zunächst in einer stummen, fast autistischen Symbiose mit ihr, bis ihn der Vater in die großelterliche Gastwirtschaft im Westerwald mitnimmt. Durch einen recht unorthodoxen Sprachunterricht kommt es dort zu einer Wiedergeburt in der Sprache und - später in Rom - in der Schrift. Auf diese Weise kann man den Roman auch als Entdeckungsfahrt zur Literatur und zum Erzählen lesen. Der Reiz von Ortheils Roman liegt in der leichten, aber nicht leichtfertigen Behandlung von Kindheit, Sprachbewusstsein und Emanzipation. Dazu trägt auch der elegant in die Erzählung eingeflochtene Rahmen bei. Er spielt in Rom, wo der Erzähler bei seinem Versuch der Erfindung des Lebens über 50 Jahre später nicht nur in eine zarte amouröse Beziehung zu einer Italienerin gelockt, sondern auch mit deren musikalisch hochbegabter Tochter bekannt gemacht wird. Ein Déjà-vu-Erlebnis der besonderen Art. - Ein eindringlich und malerisch erzählter moderner Bildungsroman, allen Büchereibeständen nachdrücklich zu empfehlen. (*Michael Braun*)

### Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Dieser stark autobiographisch geprägte Roman ist eine Kindheits- und Entwicklungsgeschichte unter außergewöhnlichen Bedingungen: ein Kriegstrauma – der Verlust von vier Kindern – lässt die Mutter verstummen. Das übrig gebliebene Kind, das stark symbiotisch mit ihr lebt, hört ebenfalls eines Tages zu sprechen auf. Beide sind zunächst mit dieser Lebensweise zufrieden. Klavierspielen wird zur wunderbaren Möglichkeit, sich auszudrücken. Die Einschulung beendet die scheinbare Idylle. Vor allem der Vater bemüht sich beharrlich, dass der Sohn wieder sprechen lernt. Wort für Wort und Gegenstand für Gegenstand lehrt er ihn während eines





## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Urlaubs in seiner Heimat, die Dinge seiner Umgebung zu benennen und aufzuschreiben. Das bisher in sich selbst und die symbiotische Beziehung eingekapselte Kind entdeckt auf einmal das Leben um sich herum und saugt neugierig alle fremden und aufregenden Impulse auf. Es kommt zu einem erstaunlichen Befreiungsschlag für das Kind und seine Mutter. Beide lernen wieder zu sprechen. Die Beziehung der drei ordnet sich neu: Das Elternpaar wird wieder zu einem Paar, das Kind entdeckt seinen eigenen Platz im Leben auch ohne ständige Nähe der Mutter. Jetzt erst kann ein glückliches gemeinsames Leben beginnen.

„Die Erfindung des Lebens“ ist Familienroman, Kindheitsgeschichte, Erziehungsroman, Entwicklungsroman, Bildungsroman und Romroman in einem. Immer wieder kennzeichnen schwerwiegende Brüche den Weg des Protagonisten ins Leben. Immer wieder muss er das Leben neu erfinden: Für das Kind waren Sprachverlust und Sprach-Neuerwerb bedeutsam. Dem freien Klima im Elternhaus folgt eine intolerante Internatserziehung. Eine außergewöhnliche Liebesbeziehung verhilft Johannes zu neuen Lebensperspektiven und scheitert doch. Die sichere Karriere als Pianist wird durch eine unheilbare Handverletzung beendet. Und doch entdeckt er immer weiter neue Lebensmöglichkeiten.

### Gesprächsimpulse für Literaturgesprächskreise

- Die Symbiose in einer Kleinfamilie birgt Chancen und Gefahren. Wie sehen Sie die Beziehungen in der Kleinfamilie Clatt?
- Welches Lernprogramm entwickelt der Vater für den Sohn? Was hat der Vater erkannt? Wie kann es sein, dass diese Methode funktioniert, nachdem die fachliche Hilfe zuvor kein Ergebnis brachte?
- Der Vater ermutigt Johannes dazu, Kladden zu führen, in denen er alles aufschreibt, was er beobachtet und entdeckt. Welche Rolle spielen diese Kladden im Laufe der Entwicklung des Jungen?
- Verschiedene Orte haben für das Leben von Johannes eine große Bedeutung: Westertal, Köln, der Kölner Dom, Restaurants und Kneipen, Rom. Welche inneren Entdeckungen gehören zu welchem Ort?
- Welche Rolle spielen Verwandte, Lehrer, Gleichaltrige für Johannes?
- Musik spielt für Johannes seit frühester Kindheit eine sehr große Rolle. Welche Chancen und Gefahren erlebt er damit in den verschiedenen Stadien seines Lebens?
- Johannes lebt eine Weile in einem Musik-Internat. Musikalisch wird er sehr gefördert. Warum bricht er dennoch dort aus?
- Kirchen ziehen Johannes magisch an. Besonders liebt er einige Kirchen in Rom. Was fasziniert ihn an seinen Lieblingskirchen? Was beschreibt er immer wieder? Welche Rolle spielt Religion in Johannes Leben?
- Die Rahmenhandlung des Romans spielt zu zwei verschiedenen Zeitebenen in Rom: Dort verbrachte er seine Studienzeit und schreibt später den Roman. Wie unterscheiden sich diese beiden Zeiten seines Lebens? Welche Veränderungen sind an Johannes erkennbar?
- Einige biographische Details aus „Die Erfindung des Lebens“ veröffentlichte Hanns-Josef Ortheil schon 2001 in „das Element des Elefanten“. Wie beurteilen Sie die beiden Werke im Vergleich?
- Wer Goethes Lehr- und Wanderjahre kennt, findet sicher thematische Parallelen: Was bedeutet Aufbruch von zu Hause für die Entwicklung eines Menschen? Welche Rolle spielt der Süden für die Deutschen?

(Claudia Mies)



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Ferdinand von Schirach:**

**Schuld. Stories**

Piper: München 2012, 8,99 €, **Mediennr.: 572 009**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 ebenfalls bei Piper  
(17,95 €, **Mediennr. 335 486**)

### Borromäus-Rezension:

*Kriminalfälle aus der Feder eines Strafverteidigers.*

Die Mitglieder einer gutbürgerlichen Blaskapelle vergewaltigen während eines Volksfestes ein Mädchen auf brutalste Weise. Ein obdachloses junges Pärchen tötet im Affekt einen sexistischen alten Mann und kommt zunächst straflos davon. Fast zwanzig Jahre später werden sie überführt und begehen Selbstmord. In diese und einige andere Fälle war der Strafverteidiger von Schirach vor Gericht involviert. In seinem vorliegenden Buch hat er sie als literarische Texte aufbereitet, die sich durch eine präzise, unterkühlte Sprache und einprägsame Bildern auszeichnen. Psychologische Begründungen werden nur angedeutet, wichtiger ist Schirach das Verborgene, die Unberechenbarkeit menschlichen Denkens und Handelns. Es gelingt dem Autor, über die Fakten hinaus dem Leser einen Blick in die dunklen Winkel der menschlichen Seele zu ermöglichen. Eine beklemmende, literarisch aber anspruchsvolle Lektüre. Schirach arbeitet seit 1994 als Anwalt und Strafverteidiger in Berlin und hat mit seinem Debütroman 'Verbrechen' (BP/mp 09/870) bereits Aufsehen erregt. (*Walter Brunhuber*)

### Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Auf Seite 18 der zweiten Sammlung von Kriminalfällen aus seiner anwaltlichen Praxis schreibt von Schirach die Sätze: „Wir wussten, dass wir unsere Unschuld verloren hatten und dass das keine Rolle spielte. ... Wir waren erwachsen geworden, und als wir ausstiegen, wussten wir, dass die Dinge nie wieder einfach sein würden.“

Diese Sätze verdeutlichen das ganze Dilemma, dem ein Strafverteidiger in seiner täglichen Arbeit ausgesetzt ist. Er kommt mit den dunkelsten Abgründen menschlichen Verhaltens in Berührung und darf gleichzeitig den Menschen hinter diesen Abgründen nicht aus den Augen verlieren, um ihn objektiv und erfolgreich verteidigen zu können. Fünfzehn Fälle hat von Schirach aus seiner anwaltlichen Praxis ausgewählt und literarisch aufbereitet. In diesen Beispielen haben Menschen auf ganz unterschiedliche Weise Schuld auf sich geladen. Bereits diese Auswahl liefert ersten Diskussionsstoff:

## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



- Nehmen Sie beim Lesen der Fälle eine unterschiedliche Gewichtung der Schwere von Schuld bei sich wahr? Erscheinen Ihnen einige Mandanten verteidigungswürdiger als andere?
- Wahrscheinlich wird dem so sein. Was sagt das über unsere Akzeptanz von Gewalt als Lösung von Problemen aus?

Bei dieser Diskussion werden Emotionen hochkommen, denn die beschriebenen Fälle lassen niemanden wirklich unberührt. Dieses zutiefst menschliche Verhalten ist für die erfolgreiche Arbeit eines Strafverteidigers aber nicht wünschenswert. Durch welche Stilmittel gelingt es von Schirach, die innerliche Distanz zu seinen Fällen zu wahren:

- Wie gebraucht von Schirach Sprache, um diese Distanz zu verdeutlichen?
- Bei aller Objektivität erzeugt der Autor eine mitunter nervenaufreibende Spannung. Womit gelingt ihm das?
- Schauen Sie bei einigen Fallbeispielen genauer hin. Lässt er Emotionen durchblicken, eigene Wertungen und Gewichtungen?
- Wenn ja, ist das für seine anwaltliche Arbeit eher hinderlich oder fördernd?
- Wodurch unterscheidet sich dieses Buch von herkömmlicher, fiktiver Kriminalliteratur?

Das Verhältnis zur Justiz ist bei jedem Einzelnen von persönlichen Erfahrungen geprägt. Die einen können sich eher in die Rolle des Verteidigers hineindenken, andere identifizieren sich mit der Funktion eines Richters. Letztlich geht es aber immer um die Frage von Schuld. Doch wer oder was ist schuldig am Verbrechen in den einzelnen Fallbeispielen?

- Diskutieren Sie an einzelnen Beispielen die Schuldfrage und ihre Handhabung seitens der Justiz!
- Versagt unser Rechtssystem mitunter?
- Recht, nicht Rache! Wie schwer fällt es uns, diesen Satz auf einzelne Fälle anzuwenden?
- Interessant wäre eine Runde, in der jeder, sofern er dazu bereit ist, eine kurze Stellungnahme seiner persönlichen Meinung abgibt.

Als Abschluss einer solchen Gesprächsrunde bietet sich eine Positionierung von von Schirachs Handeln in unserem christlichen Wertesystem an. In seinen inzwischen über 700 Strafrechtsfällen wurde er mit Konstellationen von Gewalt konfrontiert, die kaum denkbar sind. Er trifft auf Menschen, die – auch im christlichen Sinne - unermessliche Schuld auf sich geladen haben. Und dennoch ist er bereit, diese Täter zu verteidigen und ihnen vor Gericht zur Seite zu stehen. Wie stehen wir persönlich dazu?

Seien Sie sich darüber im Klaren, dass die Teilnehmer an diesem Gesprächskreis hoch emotional reagieren können. Daher braucht es hierfür eine klare und nüchterne Moderation und Gesprächsführung. So kann die Auseinandersetzung mit diesem Titel zu einer spannenden und facettenreichen Angelegenheit werden.

*(Beate Mainka)*

## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Wawerzinek, Peter:**

**Rabenliebe.** Roman

btb; München 2012, 10,99 €; **Mediennr.: 572 010**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 bei Galiani (22,95 €; **Mediennr. 335 366**)

### Borromäus-Rezension:

*Verschandelte Biographie: Peter Wawerzinek schreibt einen beklemmenden und erschütternden "Roman zur Mutter", die ihn als Kleinkind verlassen hat.*

"Rabenliebe" ist ein künstliches Wort, das mit der ihre Kinder vernachlässigenden Rabenmutter und der angeborenen Mutterliebe spielt. Genau davon handelt der Roman von Peter Wawerzinek, der schon im Vorfeld beim Bachmannpreis 2010 für Furore sorgte und auf der Longlist des Deutschen Buchpreises nominiert ist. Der 1954 in Rostock geborene Schriftsteller erzählt - nach mehrjähriger Schreibpause - seine eigene Lebensgeschichte, und dass ihm dies nicht leicht gefallen ist, verrät schon die Anlage des Romans, der ebenso kunstvoll-poetisch wie anschaulich zupackend durch die Erinnerung mäandert und seinen Stoff mit Volksliedern, Märchen und kurzen Tatsachenberichten über Kindesmissbrauch, Aussetzung und Adoptionsrechtsfälle auffüllt. Alles beginnt mit Schnee, im Winter des Anfangsgedächtnisses, aus dem der Erzähler mühsam die ersten Eindrücke einsammelt. Seine Mutter hat ihn und die Schwester allein in der Wohnung zurückgelassen und ist in den Westen geflohen, der Vater ist gar nicht anwesend. Rekonstruiert wird die Odyssee durch DDR-Kinderheime, Krankenhäuser, Adoptionsfamilien, die Zeit als Grenzsoldat (mit einem abgebrochenen Fluchtversuch), die lange Zeit des "Mutterschweigens" und die noch längere der "Mutterfindung" im ersten Teil. Darauf läuft der zweite Teil dann konsequent zu: "Da bist Du ja", mit diesen lapidaren Worten wird der Sohn fünfzig Jahre später in einer Stadt am Neckar von der Mutter empfangen. Der Besuch der alten Dame ist grässlich, eine Wende oder gar eine Lehre fehlt. "Das Kind ist erwachsen geworden und in der Mutterlosigkeit daheim." So lautet der vorletzte Satz. Mit "Schreibkraft und Konzentration" hat sich Wawerzinek seinen "Roman zur Mutter" von der Seele geschrieben: eine rabenmütterlich verschandelte Biografie, meisterhaft erzählt und ins Leserherz treffend! Allen Beständen empfohlen. (Nominiert für den Deutschen Buchpreis 2010) (Michael Braun)

### Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Nein, es ist keine leichte Kost, die Peter Wawerzinek serviert. Mitten hinein in die Kälte zieht der Autor uns schon mit dem ersten Satz: "SCHNEE IST DAS ERSTE, woran ich mich erinnere." Nur wenig gibt es, was das Leben des verlassenen Kindes ohne Namen durch etwas Wärme erträglich macht. Im Kleinkinderheim, in dem der unterernährte zu kleine Kerl erst einmal auf-gepöppelt wird, ist es die Köchin, die sich seiner erbarmt: "ihre Nähe, will ich das erste Glück meines Lebens nennen" (51), die von ihr gewünschte Adoption scheitert am Unwillen des



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Ehemannes. Mit Schuleintritt muss der Junge das Heim wechseln, ein weiterer Adoptionsversuch misslingt. Die Schreinerfamilie gibt den handwerklich Unbegabten und zur Nachfolge Ungeeigneten nach einigen Monaten wie einen fehlerhaften Gegenstand wieder ab. So ist das Heim eher ein sicherer Ort, von dort kann man nirgendwohin zurückgegeben werden, wie aus Familien, die "versuchsweise" Kinder adoptieren.

Erste Prestigeerfolge erringt der Junge, als er für seine kindlich verliebten Freunde Liebesbriefe dichtet. Mehr als die Süßigkeiten, die er dafür einstreicht, bedeutet ihm die Entdeckung einer nur ihm eigenen Begabung: "Ich gebärde mich als Schriftsteller, ... Ich bin glücklich, dass meine Erfindungen gefallen, und fahre eifrig fort." (95)

Dabei war der Kleine nach seiner Auffindung zunächst sprachlos. Die Kinderlieder, Reime, Märchensätze, die den Text anfangs ganz dicht, im weiteren Verlauf immer weniger durchziehen, sind somit Sinnbild einer von außen kommenden Sprache, die dem Kind Worte gibt für eine Welt, die es nicht versteht. In einem inneren Gedankenstrom durchsetzen die Zitate die Erfahrungswelt des kleinen Jungen, dem Leser erschließen sich diese Passagen wahrscheinlich am ehesten, wenn sie laut gelesen werden.

Seinen guten Schulnoten verdankt der Zehnjährige die endgültige Adoption durch ein Lehrer-Ehepaar, dessen eigentliches Interesse im Prestigeerwerb durch einen Mustersohn liegt. Nie nennt der Erzähler die "Adoptionsmutter" beim Namen, zu sehr bleibt ihm diese lieblose Person fremd, der "Adoptionsvater" steht ihm recht gleichgültig gegenüber, nur die Großmutter wird ihm so etwas wie eine Verbündete.

Widerstand probt der pubertierende Jugendliche, indem er zunehmend drängender auf Auskunft über seine Herkunft pocht, nicht ahnend, dass ihm die Existenz einer leiblichen Schwester bewusst vorenthalten wird.

Erst der fast 50jährige kommt der Mutter auf die Spur, drei Jahre kennt er die Adresse, bevor er die Konfrontation wagt. Aus der "Muttersuche" wird "Mutterfindung". Doch die Frau, die im Laufe der Jahre noch acht Kinder geboren hat, ist schwerlich eine "Mutter" zu nennen. Keine Reue über das Verlassen der später von ihr für tot erklärten Kinder ("eine geistige Kindsmörderin"; 420); den Geschwistern war sie eine "zügellose, unmenschliche Despotin" (418), so oft abwesend, dass das Jüngste die Älteste "Mutter" nannte. Was bleibt ist der endgültige Abschied von einer Muttersehnsucht, die sich als grausamer Irrtum herausgestellt hat: Der Text erweist sich so als nachgeholter Prozess des Erwachsenwerdens.

### GESPRÄCHSIMPULSE

- Dem Roman ist ein Motto voran gestellt:  
*"Ich habe gedacht, wenn ich mich schreibend verschenke, entfliehe ich dem Teufelskreis der Erinnerung. Schreibend bin ich tiefer ins Erinnern hineingeraten, als mir lieb ist."*  
Später heißt es: "Es wird alles eines Tages aus mir brechen, Text werden, wenn es erst so weit ist. ..." (424) (s. a. das Tieck-Zitat S. 95) Wie spiegelt sich die "therapeutische" Dimension des Schreibens im Roman? Wird der Prozess des "ins Erinnern hineingeraten" bei der Bewältigung von schwierigen Lebensphasen in der Erfahrung der Gesprächsteilnehmer eher als befreiend oder belastend erlebt?  
Gibt der Text Hinweise, ob der Ich-Erzähler sich tatsächlich "frei" geschrieben hat?
- Die eingestreuten, nicht kenntlich gemachten Zitate durchziehen vor allem die frühe Kindheitserinnerung des Jungen, geben ihm stellvertretend Sprache.  
Wie trägt die Dichtung zur Sinnfindung des Kindes bei?
- Neben dem Schnee sind Vögel ein weiteres durchgehendes Motiv. Wie deuten Sie diese Symbolik? Welche anderen Bilder finden Sie im Roman?

(Katharina Dörnemann)



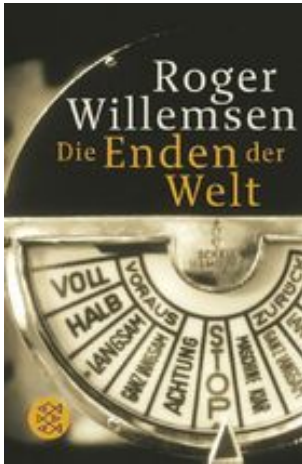


## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



### Titelinformationen



**Roger Willemsen:**

**Die Enden der Welt**

Fischer: Frankfurt 2011, 10,99 €, **Mediennr.: 572 011**

Die gebundene Ausgabe erschien 2010 im S. Fischer Verlag (22,95 €, **Mediennr. 566 733**)

### Borromäus-Rezension:

*Sehr persönliche Eindrücke und Schilderungen von entlegenen Gegenden der Welt.*

Roger Willemsen findet die Enden der Welt in allen fünf Erdteilen, z.B. auf dem Weg zum Grenzfluss Amu-Darja zwischen Afghanistan und Tadschikistan ("Transoxanien") oder bei einer von Sehnsucht ausgezehrten jungen Frau in einem Dorf am Ufer des ausgetrockneten Fuciner Sees in den Abruzzen oder am lebensgefährlich befahrenen Prithvi Highway im Himalaja oder natürlich in Patagonien oder Timbuktu oder am Nordpol u.ä., aber auch einmal nur in der Eifel, in Orvieto oder in Gibraltar. Seine 22 anschaulich und spannend geschriebenen Erzählungen sind keine Reiseeindrücke von der üblichen Art, die zum Besuch einer Region einladen wollen, sondern eher sehr persönliche Berichte von bemerkenswerten Begegnungen und außerordentlichen Ereignissen, die manchmal zum Schmunzeln anregen, aber auch das Staunen und gelegentlich sogar das Fürchten lehren können. Der Leser dieser Feuilletons wird nicht immer beruhigt über diese wirren und abenteuerlichen "Enden der Welt" zur Tagesordnung übergehen können, sondern sich manche Gedanken machen müssen über Traumziele wie Bombay, Hongkong, Kinshasa oder Island. - Nicht unbedingt eine zum Reisen einladende Lektüre, aber doch lesenswert. (*Georg Bergmeier*)

### Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Dass Reisende mit bunten Eindrücken nach Hause zurückkehren, ist ein bekanntes Phänomen, das man jedes Jahr nach den großen Ferien in vielen Freundes- und Bekanntenkreisen beobachten kann. Jedoch bringen die meisten Reisenden durch die Wahl der Ziele und die Art des Reisens schöne und pittoreske Eindrücke mit, die man gut erzählen und genauso gut verdauen kann. In den westlichen Industrieländern erfüllt das Reisen in der Hauptsache einen Zweck: Ausspannen vom stressigen Berufsalltag. Kraft tanken für das restliche Jahr. Auf diese Bedürfnisse hat sich die Tourismusindustrie gut eingeschossen und wirbt mit palmenbewachsenen weißen Paradiesstränden, vereinheitlichtem Essen und Service sowie geführten Touren, die die Fremdheit ferner Länder zum überschaubaren Abenteuer machen.

- Warum reisen die Leser?
- Welche Reiseziele wählen sie und mit welchen Erwartungen?
- Welche Erlebnisse macht man neben den touristischen Rahmenbedingungen wie Hotel, Landschaft und Sehenswürdigkeiten?



## Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



- Wie und wem erzählt man von diesen „anderen“ Erlebnissen? Welche Reiseberichte haben die Leser erzählt bekommen?

Roger Willemsen schlägt in seinen Reiseberichten einen gänzlich anderen Ton an. Ihm geht es um Reisen als Abenteuer, nicht um Erholung, Wellness oder die Möglichkeit, endlich wieder einer geliebten Sportart nachzugehen. Im Fokus steht die Begegnung mit dem Fremden der anderen Ländern und Kulturen – sowohl was die geografischen Eigenheiten angeht als auch in Bezug auf menschengemachte Besonderheiten. Dazu gehören selbstverständlich kulturelle und religiöse Facetten und Motivationen, die das Leben vor Ort jeweils prägen. Aber auch alltägliche Zufälle, bauliche Schnellschüsse und individuelle Gewohnheiten nimmt Willemsen in seine Schilderungen auf. Er sucht das Fremdartige, das Andere in einer fast schonungslos konfrontativen Art. Und was er dabei sieht und erlebt, schildert er in sehr persönlichen Berichten, die sich bewusst von objektivierenden oder empfehlenden Texten der Reiseführer abheben. Dabei gelingt ihm vor allem der Kunstgriff, bei den Schilderungen zu bleiben und keine Wertungen vorzunehmen. Gerade das macht die Schilderungen so beeindruckend und an manchen Stellen verstörend.

- Reisen, um sich bewusst dem Fremden zu stellen. Ist den Lesern eine solche Art der Reisens vertraut oder fremd?
- Kann man auf Reisen Alltagseindrücke sacken lassen, um den Alltag danach besser leben zu können?
- In den Berichten zeigt Roger Willemsen, wie unterschiedlich und vielfältig Leben in anderen Teilen der Welt sein kann. Was lösen diese Alltagsbedingungen beim Leser aus? Was verstört, was amüsiert, was macht nachdenklich? Wo sind Ähnlichkeiten zum eigenen Alltag – bei vielleicht ganz anderen Rahmenbedingungen?
- Bieten die Texte eine Möglichkeit, eigene Gewohnheiten mit einem fremden Blick zu betrachten?

Die Erzählungen sind sehr unterschiedlich – sowohl in Bezug auf die Reiseziele als auch hinsichtlich beschriebener Szenarien, Stimmungen und der Art der Betrachtung. Eine jeweils intensive Auseinandersetzung lohnt sich, sollte aber auf die jeweilige Gruppe, ihre Interessen und Grenzen abgestimmt sein. Das Spektrum reicht von einer philosophisch anmutenden Phantasiereise mit einem krebserkrankten Jungen, der bald sterben und somit viele Reiseziele nicht mehr sehen können, über gruppenspezifische Prozesse beim Unterwegssein, über individuelle Lebensgeschichten, abermals über verstörende Lebensverhältnisse in armen Regionen bis hin zu einem spöttischen Blick auf das bunte Miteinander in einer Stadt wie Minsk. Eine inhaltliche und stilistische Fülle, der man sich nur individuell annähern kann.

- Welche Bilder zeichnet der Autor von den Reisezielen?
- Machen diese Bilder neugierig, oder stoßen sie ab? Was macht neugierig, was stößt ab?
- Welche Themen entdeckt der Leser?
- Welche Fragen treten auf? Braucht man Hintergrundinformationen, um das Gelesene besser einordnen zu können?

*(Carolin Evers)*